



Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer setzt mit dem neuen Energiegesetz Masstäbe.

Energiewende jetzt

Mit dem neuen **fortschrittlichen Energiegesetz** im Kanton Bern

Mit Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbare Energien schonen wir unser Klima und unsere Umwelt. Gleichzeitig schaffen wir Wirtschaftswachstum im Kanton Bern. Darum müssen wir handeln – und zwar jetzt! Die rot-grüne Regierung hat ihr neues, fortschrittliches Energiegesetz in die Vernehmlassung gegeben.

Barbara Egger-Jenzer

Die Energiestrategie des Regierungsrates legt die grossen energiepolitischen Ziele des Kantons Bern dar: Die Regierung strebt die 2000-Watt-Gesellschaft an. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem wir unsere Energieeffizienz massiv verbessern und erneuerbare Energie fördern.

Klimaschutz dank isolierten Gebäuden ...

Mit einer besseren Isolation der Gebäudehüllen, mit einer Sanierung der Dächer, mit dem Einbau von neuen Fenstern, mit neuen Heizanlagen und weiteren Massnahmen kann bei Gebäuden die Energieeffizienz deutlich verbessert und der Energieverbrauch massiv reduziert werden. Wenn man die 50 000 energetisch schlechtesten Gebäude im Kanton Bern sanieren würde, liessen sich jährlich rund 350 Millionen Liter Heizöl sparen. Dies bedeutete jährlich rund eine Million Tonnen weniger CO₂-Emissionen. Welcher Beitrag zum Klimaschutz!

... und erneuerbaren Energien

Der zweite Pfeiler unserer Strategie betrifft die erneuerbaren Energien: Das Potenzial von Sonne, Wind und Wasser als Energieträgern der Zukunft ist enorm. Wenn wir z. B. auf allen gut besonnten Dach- und Fassadenflächen Photovoltaikanlagen anbringen würden, könnten wir in der Schweiz rund 35 Prozent des Strombedarfs mit Solarenergie decken. Zudem werden damit Arbeitsplätze geschaffen.

Zukunftsweisendes Energiegesetz

Das neue kantonale Energiegesetz setzt diese Ziele in einem ersten Schritt verbindlich um. Seine wichtigsten Inhalte:

- Energetische Gebäudesanierungen sollen mit höheren Förderbeiträgen unterstützt werden.
- Wohngebäude der schlechtesten Energieeffizienzklasse müssen saniert werden.
- Der neue Gebäudeenergieausweis für Wohn- und Dienstleistungsgebäude soll obligatorisch eingeführt werden. Damit wird der Energieverbrauch eines Gebäudes deklariert.
- Es soll eine staatsquotenneutrale Lenkungsabgabe eingeführt werden: Wer Strom spart, profitiert finanziell!

Kanton Bern macht vorwärts

Mit dem Gesetz geht es rasch vorwärts, es soll dieses Jahr bereits im Grossrat diskutiert werden. Bei den kantonseigenen Gebäuden haben

wir noch schneller gehandelt: Neubauten werden in MINERGIE-P-Eco erstellt und Sanierungen müssen mindestens MINERGIE-Standard erreichen.

Ein weiterer wichtiger Schritt sind die neuen Energievorschriften im Gebäudebereich. Als einer der ersten Kantone hat die rot-grüne Regierung strenge Anforderungen in Kraft gesetzt, welche sich dem MINERGIE-Niveau annähern. Das bedeutet, dass der Heizölverbrauch pro Quadratmeter bei Neubauten von 9 Litern auf knapp 4,8 Liter gesenkt wird.

Wertschöpfung und Arbeitsplätze

Mit der Umsetzung des Gesetzes schaffen wir Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze im Kanton Bern. In einer wirtschaftlich schwierigen Zeit ist das notwendiger denn je.

Ich bin überzeugt, dass wir mit dem neuen Gesetz auch die Energiewende schaffen werden. Damit schützen wir Umwelt und Klima. Aber nur, wenn wir hier und jetzt handeln.

Barbara Egger-Jenzer ist Regierungspräsidentin und Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin des Kantons Bern

TSCHOU

Pro HARMOS – Pro Chancengerechtigkeit

HARMOS – ein Bündel von 17 Artikeln zur Vereinheitlichung des Bildungsangebotes zwischen den Kantonen.



Das Dokument einmal unter der Lupe, finden wir SP-Forderungen wie Tagesschulen, Blockzeiten und

die Unterstützung fremdsprachiger Kinder. Dank solchen Zielen bedeutet HARMOS einen kleinen, aber wichtigen Schritt zu mehr Unterstützung der Familien und Chancengerechtigkeit.

Bei dieser Ausrichtung erstaunt wenig, dass rechte Kreise die Vereinbarung zu Fall bringen wollen. Interessant ist aber, dass nur über einen einzigen Artikel, die Einführung des zweijährigen Kindergartens, diskutiert wird. Im Kanton Bern bedeutet dies für 4 von 5 Kindern keine Änderung, denn sie nutzen das Angebot bereits heute. Auch der um 3 Monate frühere Beginn ist alles andere als revolutionär. Vorgesehen ist zudem, dass Eltern ohne Abklärungen das letzte Wort beim Eintrittsentscheid haben. Es geht also keineswegs um einen Zwang zum früheren Kindergartenbeginn, sondern um das Recht der Kinder von einem früheren Bildungsangebot zu profitieren.

Wer diese Fakten kennt, nimmt schnell wahr, dass die HARMOS-Diskussion ein Scheingefecht ist. Für den relativ fortschrittlichen Kanton Bern bringt HARMOS wenig Neues. Trotzdem finde ich es wichtig, dass sich die SP vehement für die Vereinbarung einsetzt. Auch kleine Schritte zu mehr Chancengleichheit bringen uns weiter. Die SP wird sich aktiv im PRO-Komitee engagieren.

Roland Näf ist Vizepräsident SP Kanton Bern und Co-Präsident Pro Harmos

Mehr Informationen zum kantonalen Energiegesetz: www.be.ch/vernehmlassungen

SPITZE FEDER

Muss Blocher unsere Ideen sexy machen?

Das Thema Finanzkrise drängt sich in diesen Zeiten so auf, dass auch die JUSO-Frauen dazu eine



Bildungsveranstaltung abhielten. Wie bei fast jedem Thema kommt der Vorwurf: «Wir haben das Thema verpennt!»

Dies obwohl die SP sofort mit einer Petition «Kein Geld ohne Gegenleistung» Unterschriften sammelte und die JUSO ebenso rasch Bankfilialen besetzte. Doch was bringt uns die Diskussion, dass falsche marktwirtschaftliche Systeme und arrogantes Abzockermanagement angeblich keine typischen Jugend- oder Frauenthemen seien? Nichts.

Finanzkrise, Wirtschaft und Banken scheinen zwar auf den ersten Blick keine linken Jugend- und Frauenthemen zu sein. Sind es aber doch. Da brauche ich euch keine Beispiele zu nennen, und um mitreden zu können, brauche ich auch kein Wirtschaftsstudium. Um das, was im Moment läuft, zu verstehen, brauchen wir weder ein Studium noch gross zu studieren.

Ich verstehe auch so, dass unser Parlament, mehrheitlich zusammengesetzt aus ParlamentarierInnen von UBS-gesponserten Parteien, eine riesige Summe Geld zur Rettung dieser zugebenermassen für den Finanzplatz Schweiz wichtigen Bank einsetzt, ohne irgendwelche Gegenleistungen, Forderungen, Konsequenzen zu verlangen. Da erstaunt einen die himmeltraurige Boni-Geschichte auch nicht mehr.

Was mich aber erstaunt, ist, dass die Öffentlichkeit erst merkt, welche logischen Forderungen die SP stellt, wenn die UBS Milliarden an Boni vers(ch)enkt und der SVP-König Blocher beginnt, unsere Forderungen zu kopieren.

Priska Grütter arbeitet als Praktikantin in einer Kindertagesstätte und ist Präsidentin der JUSO Oberaargau

Zum Beispiel: 55.9% Wähleranteil

In Urtenen-Schönbühl hat die SP bei den Gemeindewahlen die absolute Mehrheit errungen

«In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute, wir sind die stärkste der Partei'n»: dieses Zitat trifft die Situation in Urtenen-Schönbühl haargenau: bei den Gemeindewahlen hat die SP einen Wählerstimmenanteil von 55.9% erreicht!

Peter Anliker

Adrian Wildermuth, der Präsident der SP Urtenen-Schönbühl, leuchtet im Gespräch mit links.be die Gründe für den Erfolg aus: Wir müssen vier Jahre zurückblicken. Damals gewann die SP die Wahl ums Gemeindepräsidium gegen die SVP, die ihre umstrittene Kandidatin mit einem aggressiven Wahlkampf ins Amt boxen wollte. Die SVP machte sich damit unglaublich unwürdig. Zwar stieg die traditionell tiefe Stimmbeteiligung, doch die zusätzlichen Stimmen kamen eher der SP zugute, deren Kandidat auch von der FDP unterstützt wurde. Die Leute auch ausserhalb der SP kannten unseren Kandidaten als jemanden, der für die Gemeinde schaut, sozial denkend, aber nicht stur Parteipolitik betreibend. Auf Gemeindeebene

Adrian Wildermuth ist seit zwei Jahren Präsident der SP-Sektion Urtenen-Schönbühl. Er ist Mitinhaber einer Softwareentwicklungsfirma und lebt seit gut einem Jahrzehnt in der Gemeinde. Wildermuth lebt in einer binationalen Ehe mit den drei Kindern seiner Frau.

ist es eben besonders wichtig, gute Sachpolitik zu betreiben.

Mit Bisherigen Stimmen holen

In diesem Jahr konnten wir mit vielen Bisherigen antreten, dazu haben wir neue, aber bekannte, profilierte Leute auf die Liste genommen – keine «Listenfüller»! Nur die SP hat es geschafft, eine volle Liste für den Gemeinderat einzureichen. Auf der SVP-Liste kandidierten dazu eher «Hardliner», die BDP war noch nicht aktiv. Wir haben auch festgestellt, dass die gute Arbeit unserer Leute in der

parteilos und treten dann der Partei bei. Wir betreiben eine aktive Personalplanung, reden mit Leuten und bereiten Nachfolgen vor. Dazu pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit der FDP. Vor vier Jahren haben wir den vierten Sitz im siebenköpfigen Gemeinderat als Restmandat erhalten, diesmal als Vollmandat.

Keine Dorfzeitung ohne SP-Text

Wir machen immer Anlässe und berichten konsequent darüber in der Dorfzeitung ‚Am Moossee‘ – unser Prinzip lautet: keine Ausgabe ohne Text von uns! Der Wahlausschuss beginnt 14 Monate vor den Wahlen mit der Arbeit: Wir erstellen ein Kommunikationskonzept, suchen Kandidaten etc.

Mit E-Mail in den Schlusspurt

Vor den Wahlen wird in Schönbühl höchstens die Arbeit des letzten Jahres angeschaut – auf alte Erfolge und Namen kann man nicht bauen. Die aktive Kommunikation im Wahlkampf ist deshalb umso wichtiger. Wir produzierten für unsere Kandidierenden Postkarten und E-Mails im einheitlichen Erscheinungsbild. Ein paar Tage vor den Wahlen haben wir dann auch nochmals eine grosse E-Mail-Aktion gestartet. Wir führen in unserer Sektion einen gut unterhaltenen E-Mail-Adressenstamm. Je nach Alter und Beruf hat man heute mit E-Mail mehr Erfolg als mit Post. Wir machten auch mal einen Versuch mit SMS, das hat sich aber weniger bewährt.

Die gute Arbeit unserer Leute wurde in der Gemeinde anerkannt.

Gemeinde offenbar anerkannt wurde, die Bisherigen wurden auf allen Listen panaschiert und erzielten ein sehr gutes Ergebnis. Dies wurde noch verstärkt durch die schlechte Personalplanung der SVP.

Auf der KandidatInnen-Suche

Auch bei uns ist die Suche nach Kandidierenden nicht immer einfach. Wenn wir Leute kennen, von denen wir glauben, dass sie über Potenzial verfügen, versuchen wir sie von einer Kandidatur für eine Kommission zu überzeugen. So werden sie auch bekannter. Solche Leute sind manchmal



Die SP Urtenen-Schönbühl, hier Präsident Adrian Wildermuth, empfing auch als erste Sektion den neu gewählten SP-Präsidenten Christian Levrat.



BILD: MONIKA FLÜCKIGER, BERN

SP-FRAUEN**HAUPTVERSAMMLUNG**

Thema Zwangsheiraten

Samstag, 2. Mai 2009,
im Kino des Kulturzentrums
Reitschule Bern

08.30 Kaffee und Gipfeli
09.00 statutarische Geschäfte
10.00 Film, Interviews und Referate
11.30 Führung durch die verschiedenen Räumlichkeiten der Reitschule, anschliessend Mittagessen

Im zweiten Teil unserer HV setzen wir uns mit einem Thema auseinander, dem häufig mit Ratlosigkeit begegnet wird. Betrifft es uns überhaupt, dies ist doch das Problem der andern Kulturkreise. Spätestens wenn wir erfahren, dass die 16-jährige Nachbarstochter oder unsere 18-jährige Schülerin heiraten wird, können wir nicht mehr die Augen davor verschliessen. Handelt es sich hier um eine Zwangsheirat, eine arrangierte Ehe oder gar um ihren freien Willen? Wie können und sollen wir darauf reagieren?

Mitarbeiterinnen der BAFFAM (Frauenberatungsstelle) und Terres des Femmes werden uns über die gesetzlichen Grundlagen informieren und mitteilen, welche Unterstützungsangebote es für betroffene Mädchen und Frauen im Kanton Bern gibt.

Die Stadt Bern hat in ihrem «Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern» vom Oktober 2008 als einen der Schwerpunkte Massnahmen zur Prävention gegen Zwangsheirat festgelegt. Wir erfahren, wie die Stadt diese Massnahmen umsetzt.

Wir haben dieses Jahr die Chance ergriffen, die Hauptversammlung an einem bewegten Ort durchzuführen, wo Kultur abseits des Mainstreams gepflegt und gelebt wird.

Leitungsgremium SP-Frauen
Kanton Bern

ANMELDUNG ZUR HV

Anmeldung an: frauen@spb.ch
031 370 07 80
Bitte mitteilen, ob mit oder ohne Mittagessen

Vernetzte Frauen – Frauennetze

Am WEF in Davos treffen sich alljährlich die Mächtigen dieser Welt. Das Treffen dient auch der Kontaktpflege. Auffallend ist wieder einmal, dass auf den Fotos sehr viele Männer, aber nur einzelne Frauen zu sehen sind. Diese Bilder spiegeln leider die Wirklichkeit wider. An den Schalthebeln der Macht fehlt die paritätische Teilhabe der Frauen.

Dorette Balli-Straub

Der fehlende Einbezug von über 50 Prozent der Bevölkerung hat viele Gründe. Unter anderem trauen sich



Frauen weniger zu. Für die Zusammensetzung von Verwaltungsräten und politischen Gremien werden Fachpersonen gesucht. Dies ist auch richtig so. Kann es aber wirklich sein, dass es praktisch nur männliche Fachpersonen gibt? Viele Frauen sind nicht als Expertinnen bekannt. Frauennetze und Expertinnen-Listen gibt es bereits, sie müssen aber bekannter gemacht werden. So bestehen zum Beispiel Internetforen, in denen sich Expertinnen eintragen lassen können.

Frauen weniger zu. Für die Zusammensetzung von Verwaltungsräten und politischen Gremien werden Fachpersonen gesucht. Dies ist auch richtig so. Kann es aber wirklich sein, dass es praktisch nur männliche Fachpersonen gibt? Viele Frauen sind nicht als Expertinnen bekannt. Frauennetze und Expertinnen-Listen gibt es bereits, sie müssen aber bekannter gemacht werden. So bestehen zum Beispiel Internetforen, in denen sich Expertinnen eintragen lassen können.

Vernetzte Motion zur Euro 08

Erfolgreiche Beispiele für Vernetzungen gibt es zum Glück mehrere. Hier nur ein paar Beispiele aus der parlamentarischen Arbeit der SP-Frauen: Im Vorfeld der Euro 08 wur-

de in diversen Kantonen (z. B. Bern, Basel-Stadt, Baselland, Aargau und Zürich) eine Motion betreffend Euro 08 und Zwangsprostitution eingegeben. Hier ging es um die Bewusstmachung, Schulung und Sensibilisierung der Polizei für dieses Thema. Oder es wurde die Ratifizierung und Unterzeichnung der Menschenhandelskonvention durch den Bund verlangt. Dank den überwiesenen Ständesinitiativen der Kantone wurde diesem wichtigen Anliegen endlich entsprochen.

30 Prozent Frauen im Verwaltungsrat

Als ein neueres Beispiel, zur Finanzkrise, dient der Vorstoss der Nationalrätin Maria Roth-Bernasconi. In einer parlamentarischen Initiative verlangt sie, dass Verwaltungsräte von börsenkotierten Gesellschaften und Gesellschaften mit Bundesbeteiligung zukünftig zu mindestens 30 Prozent von Frauen respektive von Männern besetzt werden müssen. Gleichzeitig habe ich eine Interpellation zu Händen des Regierungsrates des Kantons Bern betreffend Transparenz und Veröffentlichung der paritätischen Zusammensetzung der Verwaltungsräte in Unternehmen und Institutionen mit Kantonsbeteiligung eingereicht.

Vorbild Norwegen

Norwegen verfügt bereits über ein entsprechendes Gesetz. Das Leitungsgremium der SP-Frauen Kanton Bern ist mit einer norwegischen Leiterin der Forschung am Institut

für Sozialforschung in Oslo, Dr. Mari Teigen, in Kontakt getreten und prüft, einen entsprechenden Vorstoss im Kanton Bern vorzubereiten. Dieser Vorstoss könnte dann anderen SP-Kantonsparlamentarierinnen zur Verfügung gestellt werden.

Bis jetzt ist nur knapp jede 10. Person in einer Unternehmensleitung eine Frau. Managerinnen garantieren aber rund 10 Prozent bessere Renditen und 48 Prozent höhere Margen als der Branchendurchschnitt.

Vernetzt für Harmos

Um Erfolg zu haben, müssen aber auch überparteiliche Netzwerke geknüpft und gepflegt werden. Das Zustandekommen des Referendums zu Harmos verlangt nach einer starken, geeinten und breit abgestützten Antwort. Selbstverständlich ist Harmos nicht nur ein «Frauenanliegen». Frauenorganisationen und Frauengruppen haben aber auch hier die Möglichkeit, an Mitglieder zu gelangen, die nicht parteipolitisch organisiert sind.

Ich behaupte nicht, dass Frauen generell die Probleme besser lösen. Aber der Ausschluss von Frauen in Entscheidungsgremien ist bestimmt nicht der bessere Weg. Wir sind uns gewohnt, für unsere Anliegen zu kämpfen. Wir sind auch nicht (mehr) so naiv, auf bessere Zeiten zu warten. Deshalb gilt nach wie vor der altbekannte Spruch: Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

Dorette Balli-Straub ist SP-Grossrätin und im Leitungsgremium der SP-Frauen Kanton Bern

ABSCHIED

Abschied von Susanne Anliker-Miller

Susanne Anliker-Miller ist am 3. Februar 2009, im 93. Altersjahr, in Ittigen verstorben. Sie war eine kluge und mutige Kämpferin.

Rosmarie Borle

Die Frauen- und SP-Bewegung hat eine aktive, weise und unendlich interessierte, faszinierende Persönlichkeit und wunderbare Frau verloren. Sie war eine Intellektuelle, mit grosser Wärme, die wie eine Löwin für Gerechtigkeit und soziale Errungenschaften kämpfte.

Susanne Anliker wuchs in Bern in einer Apotheker-Grossbürgerfamilie mit Hausbediensteten umsorgt und behütet auf. Auch dem kränkelden Vater zuliebe studierte Susanne Pharmazie – ein Glück.

Toni Anliker übernahm die väterliche Apotheke, Susanne war so ihrer grossen Liebe begegnet und sie heirateten 1942. Es wurde eine lange, glückliche Ehe, die 2000 mit Tonis Tod endete. Zusammen führten sie die Apotheke beim Zytglogge. Im Schaufenster fehlte übliche Pharmawerbung, dort stand eine Delftervase mit Berns schönstem Blumen-



straus. Der engagierte Sozialdemokrat Toni politisierte Susanne, sie übernahm seine Ideen, fügte aber eigene Ziele bei – ein Power Couple der ersten Stunde. Fünf Kinder, ein eigenes Haus, die Apotheke, Tonis Grossratsmandate, Susannes zahlreiche Aufgaben, Gremien und «Clübbli», woher sie die Zeit nahmen, war ihr Geheimnis. 1980 wurde in Bern das erste Haus für geschlagene Frauen

und Kinder eröffnet. Susanne hat sehr viel Geld dafür gesammelt, Vorhänge genäht, aufgehängt und daneben für uns handwerkende junge Frauen noch gekocht. Sich über die prügeln Männer zu empören helfe nicht weiter, man müsse etwas tun, sagte sie zum Engagement. Susanne hat sehr viel getan und ihrer grossen Familie vieles vorgelebt, mit Heiterkeit. Lieben Dank.

AGENDA

12. MÄRZ, 18.30 UHR
Vernetzungstreffen für kommunale SP-Exekutivmitglieder
Hotel Bern, Bern

17. MÄRZ, 18.30–21 UHR
Bildungsveranstaltung
«Attraktive SP!»
Zentrum Lötschberg «Burgerstube»
Spiez

18. MÄRZ, 18.30–21 UHR
Bildungsveranstaltung
«Attraktive SP!»
Restaurant Da Luca Langenthal

29. APRIL, 19 UHR
(NICHT MÄRZ)
Parteitag, Hotel National, Bern

16. SEPTEMBER, 19 UHR
Parteitag
Hotel Kursaal, Bern

Anmeldung für Veranstaltungen:
toni.marbot@spbe.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin:
SP Kanton Bern
Monbijoustrasse 61
Postfach 1096, 3000 Bern 23
Telefon 031 370 07 80
links.be@sp-be.ch

Spenden: PK 30-895-9
(SP Kanton Bern)

Redaktion: Daniel Furter

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: 23. März 2009

Adressänderungen bitte direkt an:
linksabo@spschweiz.ch

ROTES BRETT

ATTRAKTIVE SP!

Unter diesem Titel findet am 17. und 18. März eine Bildungsveranstaltung statt (siehe Agenda). Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Vorstandsmitglieder in den Sektionen und versucht Antwort auf die Fragen zu geben: Wie gewinnen wir Mitglieder? Wie organisiere ich eine interessante Veranstaltung?

FACEBOOK GRUPPE SP KANTON BERN

Tritt jetzt unserer Facebook Gruppe bei und diskutiere mit zu aktuellen politischen Forderungen der SP.

NEU ALS SP-MITGLIED 5.- GÜNSTIGER IN DIE VERANSTALTUNGEN VON BEJAZZ

BeJazz, Vidmarhallen, Könizstrasse 161, 3097 Bern-Liebelfeld
044 586 62 66, www.bejazz.ch

Fr. 06.03.2009, 20.00 h Türöffnung, 20.30 h Konzertbeginn: **ANTONELLO MESSINA ITALIAN TRIO**

oder am 30. April 2009 in Zusammenarbeit mit Stadttheater Bern: **ARBEITERINNENLIEDER** – zur Einstimmung auf den 1. Mai.

Mit dem SP-Mitgliederausweis erhältst du an der Abendkasse 5.- Rabatt (nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen).

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@sp-be.ch